



## Newsletter August 2015

Vielleicht gibt es den einen oder die andere, der/die sich von obigem Foto schockiert fühlt. Das ist aber ganz und gar nicht meine Absicht, im Gegenteil. Bei einem meiner letzten Morgen-spaziergänge machte ich diesen Fund: Ein totes Eichkätzchen, in seiner Form vollkommen bis auf eine kleine, blutende Wunde unter dem linken Ohr....wohl Opfer eines Raubvogels. Als ich es hochhob, spürte ich in seiner Herzgegend noch die Wärme. Die Augen waren halb geschlossen und noch nicht ganz gebrochen.

Ich erinnere mich gut an meine erste Begegnung mit dem Tod. Ich war vielleicht vier, ein Onkel

brachte ein auf der Straße aufgelesenes Vögelchen, dem wir ein Nest machten, und als ich in der Früh hinlief, was es steif und kalt. Ich war untröstlich.

Die Parallele zum Eichkätzchen ist jedoch nicht der Tod, sondern die Unmittelbarkeit der Berührung durch solch ein Tier, das wir normalerweise nur in einer bestimmten Entfernung vorbeihuschen oder -fliegen sehen. Wie menschlich erschien mir jetzt dieses Tierchen in meiner Hand, sein weißes Bäuchlein, sein Kopf, seine Gestik. 98% unserer Gene teilen wir angeblich mit den Säugetieren. Wie konnte es geschehen, dass wir uns so entfremdet haben, dass wir ihnen die Seinsberechtigung abgesprochen haben, sie ausrotten, täglich Art um Art, sie in Konzentrationslagern halten, sie ausbeuten und technisch sowie genetisch manipulieren?

Dieses Eichkätzchen machte mir ein besonderes Geschenk: Ich konnte spüren, dass es IN mir war, so, wie mein inneres Kind in mir ist. Es war plötzlich mein inneres Tier-Kind, unendlich vertraut, unendlich wertvoll. Wieder und wieder betrachtete ich alle diese Details, die selten für uns sichtbar sind, und ich gab dem Drang nach, diese immer wieder zu streicheln. Wie unsagbar viel wir ihnen verdanken, den Tieren! Haben sie doch die Verkörperung in der Materie für uns erarbeitet! Es kam mir auch das mythische Eichhörnchen aus der Edda in den Sinn, Ratatöskr, das, indem es den Stamm der Weltenesche hinauf und hinunter läuft, die Botschaften des Drachens der Erde und des Adlers des Himmels austauscht, also Kommunikation zwischen den alten mythologischen Widersachern herstellt. Wie sehr bräuchten wir doch auch so einen kleinen Botschafter in uns, der vermittelt zwischen unseren scheinbar so widersprüchlichen Impulsen! Ich lasse mich von diesem Augenblick jenseits von Zeit und Raum leiten und hebe an den Wurzeln meiner alten Esche ein kleines Grab aus, in dem ich das seidig-pelzige Etwas auf Beifußblättern gebettet der Erde zurückgebe.

Buchempfehlungen

Lexikon der Tiersymbolik

Clemens Zerling und Wolfgang Bauer, Kösel

Der Wolf und die Hündin

Galsan Tschinag, Der Bärenhüter im Waldgut